

Sitzung vom 25. November 2009

1856. Anfrage (Wirtschaftsförderung: Verbesserung von Vermögensverwaltungstätigkeiten)

Die Kantonsräte Jean-Luc Cornaz, Winkel, und Hans-Peter Portmann, Thalwil, sowie Kantonsrätin Katharina Weibel, Seuzach, haben am 31. August 2009 folgende Anfrage eingereicht:

Die aktuelle Finanzkrise, der Steuerstreit mit dem Ausland und der Druck auf das schweizerische Bankkundengeheimnis setzen dem Finanzplatz Zürich arg zu. Die Karten in der internationalen Vermögensverwaltung werden neu verteilt. Dabei werden zunehmend und verstärkt Qualität und Fachwissen zu den Erfolgsfaktoren im globalen Konkurrenzkampf gehören. Um mit dem Finanzplatz Zürich konkurrenzfähig zu bleiben und uns so die gute globale Position zu sichern, wäre eine Koordination der Ausbildungsanstrengungen von staatlichen und privaten Organisationen für die Vermögensverwalter und für Vermögensverwaltungstätigkeiten eine willkommene und wichtige Aufgabe. Auch ist denkbar, dass mit geeigneten Massnahmen ein langfristig gutes Renommee nicht nur bezüglich des Bankenplatzes Zürich, sondern auch bezüglich des Ausbildungsplatzes Zürich für Bankenspezialisten und damit eine Stärkung des gesamten Bankenplatzes erreicht werden könnte. Die zürcherischen Fachhochschulen und die Universität Zürich könnten dabei eine zentrale oder zumindest unterstützende Rolle einnehmen.

Der Regierungsrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Möglichkeiten sieht der Regierungsrat, um ohne Zusatzkosten für den Staat den Bankenplatz Zürich via Banken aber auch via Ausbildung von Bankfachleuten nachhaltig auf einem global hohen Niveau zu halten?
2. Gibt es Koordinationsanstrengungen zwischen privaten und staatlichen Stellen um den zukünftigen Bankmitarbeitenden eine möglichst gute Ausbildung zu ermöglichen (Universitätsbesuche an anderen nationalen oder internationalen Universitäten / Arbeitsbewilligungen im In- und Ausland für zukünftige Bankmitarbeitende)?
3. Sieht der Regierungsrat weitere Möglichkeiten, um den Bankenplatz nachhaltig qualitativ zu verbessern?

Auf Antrag der Volkswirtschaftsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Jean-Luc Cornaz, Winkel, Hans-Peter Portmann, Thalwil, und Katharina Weibel, Seuzach, wird wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

Der Regierungsrat teilt die Meinung, dass es für den Finanzplatz Zürich äusserst wichtig ist, alles daran zu setzen, weiterhin über ein global konkurrenzfähiges, flexibles Bildungsangebot zur Sicherstellung von qualifiziertem Bankpersonal zu verfügen.

Der «Ausbildungsplatz Zürich für Bankenspezialisten» (Ausbildung durch private und staatliche Stellen) ist – sowohl national als auch international betrachtet – auf einem sehr guten Stand. Die Koordination zwischen privaten und staatlichen Stellen findet wo möglich statt. Die zürcherischen Fachhochschulen und die Universität Zürich mit dem Schweizerischen Institut für Banken (ISB) bieten solide, aktuelle Grundausbildungen wie auch Weiterbildungen für Spezialisten an. Dieses Angebot wird von vielen privaten Anbietern ergänzt. Die Qualität wird von den Branchenverbänden überprüft und die Angebote werden laufend aktualisiert. Die Bildungslandschaft ist in der Schweiz sehr wettbewerbsfähig, was einen hohen Qualitätsstandard gewährleistet.

Die Bedürfnisse des Bankenplatzes ändern sich sehr schnell und stark, weshalb es für den Staat wichtig ist, eine solide Grundausbildung anzubieten und Fachausbildungen für Spezialisten möglichst flexibel zu halten. Die Nachfrage bestimmt auch hier das Angebot, weshalb entweder die grossen Banken selbst oder private Bildungsinstitutionen in noch nicht von der öffentlichen Hand angebotene Nischenmärkte springen.

Der Regierungsrat wird in Zukunft weiterhin alles daran setzen, dass der Finanzwissensplatz nachhaltig auf einem global guten Niveau bleibt. Unterstützt werden diese Bemühungen von den Branchenverbänden und den Finanzmarktakteuren selbst.

Zu Frage 2:

Die von den Schweizer Banken und ausgewählten Schweizer Universitäten getragene Stiftung Swiss Finance Institute (SFI) hat zum Ziel, neben internationaler Spitzenforschung auch die Weiterbildung von Exekutivkräften im Bereich Banking zu fördern. Das SFI gewährleistet eine nationale und internationale Vernetzung mit anderen Universitäten und mit der Praxis.

Die Koordinationsanstrengungen der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) gehen in drei Richtungen:

1. enge Kooperation mit der Fachhochschule Luzern, insbesondere mit dem Institut für finanzielle Dienstleistungen in Zug (Master of Banking und Finance),
2. institutionalisierte Absprachen mit den Standesorganisationen, d. h. der Schweizerischen Bankiervereinigung und dem Schweizerischen Versicherungsverband
3. regelmässige Kontakte mit den im Raum Zürich führenden Finanzinstituten.

Neben den öffentlichen Bildungsinstitutionen leisten die Finanzmarktakteure selber einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung und stetigen Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden. So verfügen mehrere Finanzinstitute über eigene Business Schools (vor allem die Grossbanken) oder gemeinsame Kompetenzzentren. Sie unterstützen über Branchenverbände (vor allem Bankiervereinigung, Versicherungsverband) Berufsausbildungen oder universitäre Lehrgänge sowie nationale Kooperationen und Stiftungen (z. B. das oben erwähnte Swiss Finance Institute). Private Unternehmen (wie z. B. Swissquote) sponsoren Lehrstühle an der Universität Zürich.

Die international anerkannten, attraktiven Ausbildungsmöglichkeiten garantieren dem Wirtschaftszentrum der Schweiz einen global kompetitiven Arbeitsmarkt. Das Bildungsangebot in der Schweiz in Finance, Banking und Versicherungswissenschaften ist sehr breit und umfasst mehrere Qualifikationsstufen.

Die berufliche Grundbildung in Banking Finance wird durch das Center for Young Professionals in Banking und den Berufsbildungsverband der privaten Schweizerischen Versicherungswirtschaft, VBV, organisiert. Diese fundierten schweizweiten Grundausbildungen (4000 Lernende in Banking Finance und 1500 bei Versicherungen) sind weltweit einzigartig.

Verschiedene Austauschprogramme und internationale Kooperationen an Fach- und Hochschulen wie z. B. die ERASMUS-Programme gewährleisten den internationalen Studentenaustausch. Im Rahmen des Master of Arts in Banking & Finance, der vom Institut für Schweizerisches Bankwesen betreut wird, haben die Studierenden die Möglichkeit, von Austauschprogrammen mit erstklassigen europäischen und amerikanischen Universitäten zu profitieren. Die Mobilitätsstelle der ETH Zürich unterstützt die Studenten bei Auslandsaufenthalten wie auch bei Arbeitsbewilligungen. In der Schweiz erhalten Bankmitarbeitende aus Drittstaaten (Nicht-EU/EFTA-Staaten) gleich wie in anderen Dienstleistungsbranchen eine Arbeitsbewilligung, wenn sie genügend qualifiziert sind

bzw. unter die Kategorie «Spezialisten» fallen. Hierzu sind ein Hochschulstudium, Expertenwissen und -erfahrung notwendige Voraussetzungen.

Zu Frage 3:

Der Regierungsrat hat keine weiteren Möglichkeiten, um den Bankenplatz nachhaltig qualitativ zu verbessern. Die Verbesserung des Bankenplatzes (Zürich und Schweiz) ist in erster Linie eine Aufgabe des Bundes (einschliesslich Schweizerischer Nationalbank und Finanzmarktaufsicht). Der Kanton trägt im Rahmen seiner Möglichkeiten zur Verbesserung des Bankenplatzes insofern bei, als er eine engere Vernetzung von Politik, Wirtschaft und bildungspolitisch massgebenden Institutionen fördert. Die gemeinsame Clusterinitiative der Standortförderung des Kantons Zürich und der Wirtschaftsförderung der Stadt Zürich im Finanzsektor zielt schwergewichtig auf ein Monitoring der regionalen Entwicklung ab.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Finanzdirektion, die Bildungsdirektion und die Volkswirtschaftsdirektion.

Vor dem Regierungsrat
Der Staatsschreiber:
Husi